

NEWS

FAIRER HANDEL

Eine Marke mit Erfolg

Christiane Walerich

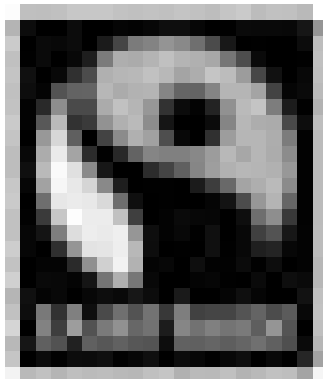
Vom Dritte-Welt-Laden zum Supermarkt: Transfair-Minka meldet steigenden Umsatz - trotz Wirtschaftskrise.

„Der faire Konsum im Aufwind - weltweit wie auch in Luxemburg!“, so lautet das enthusiastische Pressecommuniqué von Transfair-Minka. Trotz der Wirtschaftskrise habe der ethische Konsum Umsatzsteigerungen von 36 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Neue Partnerfirmen, ein erweitertes Angebot, mehr Engagement des Handels sowie ein bewussteres Einkaufsverhalten hätten bei diesem Erfolg zusammengewirkt. „Auf nationalem Niveau haben wir zudem in den Schulen das Konzept des fairen Handels erläutert“, so die Sprecherin von Transfair Minka, Alice Zehner. Zu wünschen wäre, dass die neue Regierung auch auf staatlicher Ebene vermehrt Fairtrade-Produkte berücksichtigt und so mit gutem Beispiel vorangeht.

Mit einem Pro-Kopf-Einkauf an Fairtrade Produkten von neun Euro pro Jahr liegt Luxemburg an fünfter Stelle des weltweiten Fairtrade-Umsatzes. Angefangen hat alles aber ganz bescheiden: Im Weltladen, der ursprünglich vor allem Handwerk importierte - „Jute statt Plastik“ - bis Ende der 80er-Jahre der faire Handel mit Lebensmitteln aus südlichen Ländern begann, zunächst mit Tee und Kaffee. Die Produkte wurden zunehmend durch Prüfsiegel gekennzeichnet, mit dem die Einhaltung gerechter Arbeitsbedingungen vom Produzenten bis zum Verkäufer garantiert wurde. Später waren sie auch in normalen Läden erhältlich, und 2008 konnten rund 746 Fairtrade zertifizierte Produzenten-Organisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika von den Vorzügen des Fairen Handels profitieren. Ein großer Erfolg in einem Jahr, in dem es einerseits aufgrund von Ernteausfällen, explodierendem Ölpreis und Umwidmung von Ackerland zur Herstellung von Biotreibstoff weltweit Preissteigerungen für regionale Lebensmittel gab - andererseits aufgrund der Rezession die Rohstoffpreise für Kaffee, Tee, Zucker und Kakao dramatisch fielen.

Eine Gefahr, dass Transfair-Minka nun Opfer der eigenen Erfolgsge-

schichte werden könnte, kann Alice Zehner aber nicht erkennen. Von manchen Befürwortern des Fairen Handels wird die Kritik geäußert, dass er durch die zunehmende Ausrichtung auf Massenmärkte und z. B. seine Präsenz in dem durch schlechte Arbeitsbedingungen in die Schlagzeilen geratenen Lidl-Kette Gefahr laufe, sich von seinen ursprünglichen Zielen und Idealen zu entfernen. „Hier sitzen wir oft zwischen zwei Stühlen“, räumt Zehner ein, „doch wäre es ungerecht, den Produzenten nicht den Zugang zu größeren Märkten zu eröffnen.“ Durch den Vertrieb beim Billigdiscounter Lidl habe man eine andere Konsumentenschicht ansprechen und für Transfair sensibilisieren wollen. Auch die Befürchtung, dass durch den Erfolg von Transfair und einen Anstieg der Produktion die Arbeitskraft teurer werden und eine Tendenz entstehen könnte, sie durch große Maschinen zu ersetzen, sei unbegründet. „Das hängt vom Produkt ab. Der Tee in Indien etwa wird auf solchen Steilhängen angebaut, dass immer noch Arbeitskräfte zum Einsatz kommen müssen“, argumentiert Zehner. Hochtechnisierte Geräte entsprächen nicht den Kriterien von Transfair, auch wenn Hilfsmittel wie etwa Traktoren, die die Arbeit erleichtern, verwendet und unterstützt werden. Letztlich gibt es - trotz optimistischer Bilanz - auch im Transfair-Bereich noch Einiges zu tun: Nicht nur erschweren die nach wie vor bestehenden hohen Zollbarrieren in Europa auch den Transfair-Handel. Auch die Produzenten vor Ort haben es nicht einfach. Gerade kleinere und jüngere Unternehmen können sich den Zertifizierungsprozess oft nicht leisten und bleiben somit ausgeschlossen. Doch auch hier könnte es demnächst Abhilfe geben: „Es werden gerade Projekte auf die Beine gestellt, die für Kleinproduzenten günstige Fonds zur Verfügung stellen sollen, damit sie sich das Fair-Trade-Siegel leisten können“, erklärt Zehner.



SHORT NEWS

No Milk Tomorrow?

Alors que les producteurs laitiers sont sur les barricades depuis des mois pour enrayer leur descente aux enfers - rappelons que la production d'un litre de lait coûte presque le double de son prix de vente - la Commission de Bruxelles vient enfin de réagir. En fonçant droit dans le mur, comme à son habitude. La commissaire à l'agriculture Mariann Fischer Boel ne fait pas vraiment montre d'innovation. Dans l'optique de la libéralisation prévue pour 2015, a déclaré vouloir aider les producteurs laitiers avant tout avec - encore - des subventions, tout en restant inflexible face à la revendication d'un abaissement des quotas laitiers, qui constituent l'origine du problème. Comme le déclare Romuald Schaber, le président de l'European Dairy Board (EMB), l'organisation des producteurs laitiers, en réaction aux avances de la commissaire: « Nous rejetons (...) avec fermeté les mesures prises en priorité par la Commission de l'UE comme les subventions à l'exportation et l'intervention. Toutes les deux sont préjudiciables aux marchés laitiers. » Sans oublier que le système actuel ne nuit pas seulement à l'Europe, mais aussi aux pays africains noyés dans les surplus de la production européenne, achetée et vendue à bas prix par l'Union.

Un mariage pour tous

« Enfin! Le moment tant attendu est arrivé: le mariage civil sera ouvert au courant de la prochaine législature 2009-2014. Tel est en tout cas le résultat des pourparlers entre les deux partenaires de la coalition CSV et LSAP publié le 20 juillet 2009. » Le communiqué enthousiaste de l'association Rosa Lëtzebuerg, qui s'engage contre la discrimination des personnes LGBT (lesbien, gay, bisexuel et transgenre) dans la législation et la société, était le premier à célébrer le nouveau gouvernement. Même si cette résolution de la coalition ne serait qu'un premier pas dans la bonne direction - cette ouverture devrait aussi permettre la reconnaissance des mariages étrangers et du statut civil des personnes mariées déménageant au Luxembourg ainsi que le droit à l'adoption plénière d'un enfant - c'est surtout le parti chrétien, qui semble enfin avoir bougé dans la question. C'était lui, qui jusqu'ici voulait réserver le bastion du mariage seuls aux couples hétérosexuels. Mais maintenant le CSV semble même avoir trouvé un nouvel allié dans la défense de l'institution matrimoniale: « Le mariage, ouvert à tous les couples (...) se verra renforcé du fait de ne plus exclure toute une partie de la population », écrit Rosa Lëtzebuerg.

Bitte nicht lächeln und Hände her!

Seit dem 29. Juni diesen Jahres stellen die Einwohnermeldeämter den luxemburgischen Staatsbürgern die Reisepässe mit biometrischem Passfoto und Fingerabdrücken beider Zeigefinger aus. Foto und Fingerabdrücke werden zusammen mit Unterschrift zusätzlich auf einem Chip digital abgespeichert. Die hierfür in den Rathäusern installierten technischen Geräte wiesen allerdings Startschwierigkeiten auf. Deshalb soll im Falle von fünf Fehlversuchen eines Fingerabdrucks nun das Gemeindepersonal und nicht der Computer über die Qualität entscheiden. Nach der Regel „eine Person, ein Reisepass“ müssen nun auch Kinder und Babys im Besitz eines Passes sein. „So versuchen zum Beispiel die KollegInnen mit allen zulässigen Tricks schreiende Babys und Kleinkinder vor die genau angepasste Linse zu bekommen“, teilte die Gewerkschaft des Gemeindepersonals der Presse mit. Unterschriften ab sechs und Fingerabdrücke ab zwölf Jahren würden ihr Übriges tun. „Zumindest eine Testphase in größeren Gemeinden“, kritisierte die Gewerkschaft, „wäre sicherlich im Vorfeld angebracht gewesen“. Unzufrieden sind nicht nur die Gemeindebeamten. Schon vorher protestierten die Berufsfotografen, da sie einen Geschäftsausfall befürchteten. Jetzt müssen sie mit ansehen, wie viele ihrer Kunden im Rathaus in die Kamera schauen und damit die dortigen Beamten deutlich überfordern.